

MÖRLENBACH. Vorweihnachtliche Musik großer Komponisten, vorwiegend aus der Barockzeit, erklang am Sonntagabend in der Mörlenbacher Kirche St. Bartholomäus. Die Adventszeit ist Jahr für Jahr die hohe Zeit der Kirchenmusik, und einem Gang durch den Advent war denn auch das Programm des Konzertchors „acappella“ Odenwald sinnbildlich nachempfunden. Auf die Eröffnung mit dem „Einzug der Königin von Saba“ aus Händels Oratorium „Salomon“, dargeboten von dem Weinheimer Organisten und Kantor Simon Langenbach, folgten Stücke, die in Wort und Klang aus einer Stimmung des Hoffens und Wartens hinführten zu weihnachtlicher Freude. Der Sohn des Chorleiters Otto Lamadé, Anton, sprach die jeweils einleitenden Worte, die es dem Zuhörer leichter machten, sich in die Musik hineinzufinden.

Das Chorkonzert begann mit zwei Stücken von Heinrich Schütz, die an die Passion Christi erinnern und somit deutlich machen, dass der Advent ursprünglich eine Zeit der ernsten Besinnung gewesen ist – wie auch die Passionszeit. Psalmvertonungen von Alessandro Scarlatti (Zu Dir Herr erhob ich meine Seele, Ps. 25) und Christoph Willibald Gluck (Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir, Ps. 130) sowie Felix Mendelssohns Terzett „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen Dir Hilfe kommt“ aus dem Oratorium „Elias“ – eindrucksvoll dargeboten von Beate und Jacqueline Mangler sowie Theresa Schütz unter der Leitung von Vizechorleiter Erich Schütz – führten das Motiv der Hoffnung in dunkler Zeit weiter.

Ein Höhepunkt war die doppelchörige Motette von Johann Sebastian Bach „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“, eine Vertonung von Teilen des Römerbriefs. Nun erklingt das Motiv des Trostes und der Zuversicht. Gerade weil das Stück mit lang aufsteigenden Sechzehntelketten und Doppelfuge künstlerisch sehr anspruchsvoll ist und ei-



Der Konzertchor „acappella“ Odenwald erfreute die Zuschauer bei seinem Adventskonzert mit vorweihnachtlicher Musik großer Komponisten, vorwiegend aus der Barockzeit.

BILD: THOMAS RITTELMANN

nige Stimmen nur mit zwei Sängern besetzt sind, wählte es der Konzertchor als seine „Haupt-Herausforderung“. Diese bestand acappella mit Bravour. Darauf folgt das Präludium und Fuge G-Dur Bach-Werke-Verzeichnis 541 – „eine geradezu jubelnde, mitreißende Musik“ so Anton Lamadé, „mehr Helligkeit geht nicht“.

Mit der Psalm-Motette „Freuet euch, ihr Gerechten“ eines Komponisten aus dem Frühbarock, Lodovico Grossi da Viadana, dem Choral „Ermuntere dich, mein schwacher Geist“ und den Orgeldarbietungen des Chorals „Nun komm, der Hei-

land“ von Bach, Andreas Nicolaus Vetter und Max Reger, wird aus dem bangen Warten freudvolle Erwartung.

Zu Ehren Georg Philipp Telemanns, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 250. Mal jährt, hat der Chor auch Telemanns Motette über den Luther-Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ in sein Programm zum Ende des Lutherjahres aufgenommen.

Dann aber wird es weihnachtlich: Das französische Volkslied „Les Bergerettes“ im Satz von Jürgen Jürgens, „Josef, lieber Josef mein“ und das allseits bekannte Weihnachts-

lied „Oh du fröhliche“ – aber in der Originalversion. Wenige wissen, dass der beliebte Weihnachtsklassiker eigentlich aus Sizilien stammt. Den Abschluss des Konzertes bildete Bachs Choral „Wohl mir, dass ich Jesum habe“, begleitet von Langenbach auf der Orgel.

Der lang anhaltende Applaus am Ende des Konzerts ließ acappella zu guter Letzt dann doch noch die deutsche Version „Oh du fröhliche“ singen – als Zugabe.

Für den Chor und seinen Leiter Otto Lamadé war es der krönende Abschluss eines Jahres voller Proben und autodidaktischem Arbeiten. La-

madé lobte den Einsatz und das Engagement der 30 Chormitglieder. Stets seien sie willens, an sich selbst zu arbeiten. Zugleich feierte der Chor selbst sein 20-jähriges Bestehen. Wer selbst an anspruchsvoller Chormusik interessiert ist, ist eingeladen eine der Proben im Bürgerhaus von Mörlenbach zu besuchen. Wer hingegen auf eine Gelegenheit wartet eine Kostprobe vom Können acappellas zu bekommen, der muss sich noch etwas gedulden: der nächste Auftritt ist erst wieder im Dezember nächsten Jahres. Mit neuem – und bestimmt genauso anspruchsvollem – Programm. *stu*